

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 21 (1914)
Heft: 3

Artikel: Zum Kapitel "katholische Religionslehre" [Schluss]
Autor: Hüppi, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-524894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf den Vorhalt, daß er nicht wohl rieche, gibt er zur Antwort:

„I han beheim Sür, Hüender, Rind,
Schaf, Gans, ein böß Wib und auch Rind,
Die selben sind min Apotheken
Wie könnt ich den nach Bisam schmecken.

In Pars 2 spielen zwei Bauern miteinander das Würfelspiel. Heini verliert sein Geld, seinen Hut, seine Schuhe, seinen Mantel, seine Strümpfe, seinen Kragen, seinen Gürtel und zuletzt noch sein Bett. Ruoni hat gebaut und dadurch all' sein Geld verloren, da klagt er sein Glend.

„Ein großes Hus, das wot ich han,
Ein großes han ich überkon,
Die ganz Welt ist jeh mins Hus Ziel,
Ich mag gen bätlen, wo ich will.“

So erscheinen alle nacheinander, klagen ihr Glend und geben zur Lehre die Ursache desselben an, so der Buhler, der Ehrgeizige, der Zornmütige, der Hoffärtige, schließlich erscheint aus dem „Hungerland“ der Söldner:

„Ich bin ein Kriegsmann wolbekannt,
Kom mit her aus dem Hungerland,
Da hin han ich fünf Jüg verbracht,
Bin sunst noch gfin in mänger Schlacht,
Gsach mengen Sturm und vil Scharmükel,
Dar von han ich bekommen lükel,
Und han ich etwa überkon,
So het der Win mir alles gnon . . .“

Es ist ein durchaus didaktisches Stück, das zu pädagogischen Zwecken diene. Drastisch wurden die Schüler durch die Beispiele, die ihnen vor Augen gestellt wurden, vom Laster abgemahnt und zur entgegengesetzten Tugend getrieben. Zudem aber dienten sie aber an den Vakanztagen zur Erheiterung und Abspannung. Wir finden in den Werken von Marianus Roth auch biblische Stücke, so Job, Josef, und ein „Löwen-spiel, das ist ein kurze Komödie zu Ehren der fremdenreichen und gloriwürdigen Uferstantnus des waren Löwen vom Geschlecht Juda Jesu Christi“.



Bum Kapitel „katholische Religionslehre“.

(Von einem kath. Priester.)

(Schluß.)

3. Erklärung der Katechismusbilder für die Diözesen Freiburg und Rottenburg von Jos. Schwarz. — (Herder).

Mit der Kritik des Bischofs über diese Katechismusbilder selbst werden viele einig gehen, alle, die für dieses Genre des modern-reali-

stischen Stiles zu entbehren vermögen, ihr Auge allein auf eine feine und klare Linienführung und Konturierung und sparsame Schattierung richten ohne alle gesuchten malerischen Effekte.

Amrhein arbeitet hier allerdings nicht im Geiste der Moderne, aber künstlerisch, theologisch und pädagogisch korrekt und tüchtig. Manche Darstellung ist sogar originell und darf ganz wohl in die ikonographische Entwicklung der betreffenden heiligen Themata als neuerer und besserer Typ eingestellt werden. Amrheins Bilderwerk bleibt im ganzen der Tradition treu ohne alle impressionalistische und sezeffionistische Effekt-hascherei.

Die zarte, diskrete Behandlung der einzelnen Themata in Stil und malerischer Formsprache entspricht fast durchwegs sachlich dem Thema selber, pädagogisch dem Kindesgemüt, technisch der Art des heutigen Buchdrucks.

Dennoch fragen wir uns immer, warum es heutzutage bei den hervorragenden Leistungen biblischer Photokunst nicht möglich sein sollte, polychrome Bilder in die relig. Lehrmittel aufzunehmen, von welchen doch ganze, herrliche Serien im biblischen Genre vorhanden und billig zu haben sind? Der Anfang dazu wäre doch bereits gemacht in der kleinen Biblischen Geschichte von Stieglitz mit seinen Fugelbildern. —

Außerdem sind die Verkleinerungen der Katechismusbilder z. B. das Schutengelbild, die Immaculata, Jerusalem, der Heilige Geist, Michael und der Drache entschieden zu unwirksam und auch vom Weltgericht kennen wir technisch bessere, wirksamere Darstellungen. Ebenso existieren gottlob heute wahrhaftigere Heiligenbilder, die von uns übrigen Sterblichen endlich eher für Menschen aus Fleisch und Bein gleich uns gehalten werden könnten und uns den Heiligenkult verständlicher und natürlicher und anziehender machen helfen.

Die Kommentierung selbst sucht den kindlichen Sprach- und Lehrton, scheint uns in den meisten Kapiteln etwas zu lang und viel zu anhaltend moralisierend. Das Bild selber, wenn es gut ist, und die Kinderseele, wenn sie nicht verdorben ist, können dessen viel entbehren, reden selber und schießt das ewige Moralisieren entschieden neben das Ziel.

Im übrigen sind wir dem Verfasser für seine Arbeit Anerkennung schuldig. E. Hüppi, Pfarrer.

* Achtung!

Unsere v. Abonnenten sind gebeten, die Inserenten unseres Organes zu berücksichtigen und sich jeweilen auf das bez. Inserat in den „Pädag. Blätter“ zu berufen. Was nützt Solidarität in Worten? Die Taten sollen sie bekunden. —